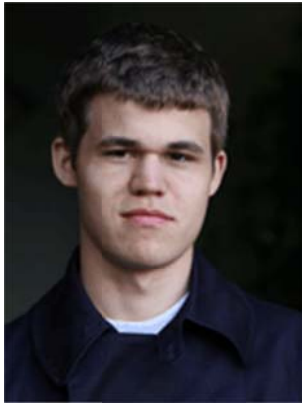




ACCENTUS- Grandmaster Tournament

Magnus Carlsen.....	2
Der beste Schachspieler der Welt in Biel	2
Maxime Vachier-Lagrave.....	4
Der andere westeuropäische Hoffnungsträger mit Jahrgang 1990	4
Alexei Shirov.....	5
Der Nachfolger des „Magiers von Riga“	5
Fabiano Caruana	7
Ein Weltenbürger mit klassischer Bildung	7
Alexander Morozevich	8
Am Scheideweg.....	8
Yannick Pelletier.....	9
Die Rückkehr des Lokalmatadors	9



Magnus Carlsen

Norwegen, 20-jährig

Elo: 2821

Weltrangliste: 1.

Nationale Rangliste: 1.

Beste Platzierung Weltrangliste: 1. (Das erste mal im Januar 2010)

Geburtsdatum und -ort: 30.11.1990 in Toensberg

Wohnort: Haslum

Gewinner des Bieler Grossmeisterturnieres 2007

Gespielt in Biel: 2005 (6.), 2006 (2.), 2008 (3.)

Der beste Schachspieler der Welt in Biel



Nach Capablanca, Euwe und Fischer war der Westen lange Zeit auf der Suche nach einem Spieler, der die sowjetische und später postsowjetische Armada in die Schranken weisen kann. Vladimir Kramnik, der die Herrschaft von Garry Kasparov beendet hatte, wurde vom Inder Viswanathan Anand vom Thron gestossen. Letzterer holte das Szepter zurück ins Ursprungsland des königlichen Spiels, während das „alte Europa“ nach dem kurzen Intermezzo mit dem Niederländischen Weltmeister Max Euwe von 1935 – 1937 weiter auf einen Titanen warten

musste. Die Hoffnungen des Kontinents lasten nun auf den Schultern eines 1990 in Norwegen geborenen Ausnahmetalents.

Seine rasend schnelle Entwicklung veranlasste Simen Adgestein, den ersten Trainer von Magnus Carlsen, seinen Schützling als „Wonderboy“ zu bezeichnen. Mit 13 Jahren wurde er GM und setzte seinen Aufstieg unwiderstehlich fort, so dass er bereits mit 19 Jahren als Nr. 1 der Weltrangliste dastand. Für Magnus Carlsen, der bereits fast alles gewonnen hat, was es zu gewinnen gibt: Wijk an Zee, das Melody Amber in Monaco, das Pearl Spring in Peking, das geschlossene Turnier in London und nicht zuletzt auch in Biel, kann es nur noch ein grosses Ziel geben: den Weltmeistertitel.

Weil der bisherige Titelhalter im aktuellen Zyklus seinen Herausforderer bequem im Final erwarten kann, hat Magnus Carlsen darauf verzichtet ins Rennen einzusteigen. Aber es gibt immer einen nächsten Wettkampf. In der Zwischenzeit hat sich Carlsen weltweit einen Namen als Model für G-Star gemacht und wählt die Turniere, an denen er teilnimmt, um seine Kampfkraft zu erhalten, nach Lust und Laune aus. Biel hat das Glück, ihm als nur 14jährigen im Jahr 2005 die Gelegenheit gegeben zu haben, sich auf allerhöchstem Niveau zu bewähren. 2007 gewann er schliesslich in Biel und hält seither die Treue zu den Organisatoren.

An der diesjährigen Austragung des Schachfestivals dürfte es eine spannende Momentaufnahme geben. Nach einem noch nie da gewesenen Aufstieg, musste der übermotivierte, junge Norweger in der zweiten Jahreshälfte 2010 feststellen, dass er wohl der stärkste Schachspieler auf dem Planeten ist, dass aber ihm Schachgöttin Caissa nicht geneigt ist, wenn er den Sieg mit der Brechstange sucht. Zwar hat er rasch sein Spiel solider gestaltet und sein Eröffnungsrepertoire überdacht, doch da und dort verbleiben immer noch Spuren eines ganz aggressiven Stils.



Garry Kasparov, der für kurze Zeit der Trainer Carlsens war, beklagte sich während des Turniers in London 2010, welches der Norweger vor Anand und Kramnik (die beiden letzten Weltmeistern) gewann, dass sein früherer Schützling zu wenig an seinem Spiel arbeite. 2011 spielte Carlsen bisher nur in Wijk an Zee, das Melody Amber und in Bazna, so dass er über reichlich Zeit verfügte, um dem Wunsch seines berühmten Beraters nachzukommen. Seine Eröffnungswahl und sein Spiel in Biel werden deshalb im Hinblick auf den nächsten Weltmeisterschafts-Zyklus von besonderem Interesse sein: Carlsen kann sich als absoluter Topfavorit in Stellung bringen oder aber als einer von mehreren Anwärtern auf den Titel.

Eine erste Marke setzte der kleine Mozart aus Norwegen (sein Spitzname) in Bazna, wo er seine Konkurrenz dominierte und auf den 1. Juli 2011 die Spitzenposition in der Weltrangliste zurück eroberte. Damit ist er der erste Spieler, der als amtierende Nr. 1 der Welt in Biel teilnimmt. Keine Frage, Carlsen verfügt längst über das Potenzial, später einmal als amtierender Weltmeister nach Biel zurückzukehren.

Alexandre Vuilleumier
(Übersetzung: Matthias Gallus)



Maxime Vachier-Lagrave

Frankreich, 20-jährig

Elo: 2722

Weltrangliste: 22.

Nationale Rangliste: 1.

Beste Platzierung Weltrangliste: 18. (Januar 2010)

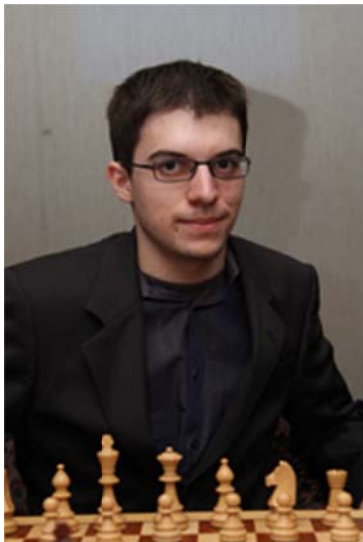
Geburtsdatum und -ort: 21.10.1990 in Nogent-sur-Marne

Wohnort: Nogent-sur-Marne

Gewinner des Bieler Grossmeisterturnieres 2009

Gespielt in Biel: 2010 (3. nach Tie-Break)

Der andere westeuropäische Hoffnungsträger mit Jahrgang 1990



Der Zufall will es, dass einige Jahrgänge gespickt sind mit Talenten und andere deutlich weniger. Schon heute kann gesagt werden, dass der Jahrgang 1990 die Schachwelt nachhaltig prägen wird. Neben Carlsen, Karjakin und Nepomniachtchi ist Maxime Vachier-Lagrave der vierte Spieler im Bunde gleichaltriger Titel- und Rekordsammler, welche die magische Barriere von 2700 Elo überschritten hat.

Natürlich heimsten die beiden Erstgenannten deutlich mehr Aufmerksamkeit ein als die beiden anderen, die sich nicht ganz so rasch entwickelten. Ein wohl natürlicherer und soliderer Werdegang. Deshalb lernten die beiden Letztgenannten Openturniere bestimmt besser kennen, wo die brutale Logik von fressen oder gefressen werden vorherrscht, während ihre Kameraden bereits die Annehmlichkeiten von geschlossenen Turnieren kennen lernen konnten. Man kann also gespannt darauf warten, wie sich die vier Spieler untereinander schlagen werden, wenn sie in Zukunft

aufeinander treffen.

Hochtalentiert wie Carlsen hat Maxime Vachier-Lagrave sämtliche Altersrekorde in Frankreich heruntergeschraubt: GM mit 14 Jahren, 2006 Sieger am Young Masters in Lausanne, 2007 Französischer Meister. Überzeugen konnte er im stark besetzten Einladungsturnier in Paks 2008 und auch 2009 im Bieler Grossmeisterturnier, wo er bei seiner ersten Teilnahme gleich triumphiert, ehe er wenige Monate später auch noch Juniorenweltmeister wird. Seither kann er dank eines Sponsors sein Spiel verstärken, wie auch das hervorragende Resultat dieses Jahr in Wijk aan Zee bestätigt.

Nach einer langen Zusammenarbeit mit Nikolai Spiridonov und Arnaud Hauchard wird Maxime Vachier-Lagrave sein Spiel in der nächsten Monaten bestimmt weiter entwickeln. Als stolzer Vertreter der „Generation Chessbase“, wie es Kasparov formuliert, gehört er zu jenen Spielern, welche mit dem Computer das Schachspiel erlernt haben und ihre Inspiration bei Fritz und Houdini, den derzeit besten Analysemodulen, geholt haben. Vachier-Lagrave ist wie seine Altersgenossen ein herausragender Taktiker, dessen Rechenfähigkeiten denselben bestimmt um nichts nachstehen.

Die neue Zusammenarbeit mit erfahrenen Trainern wird seinen Horizont bestimmt noch erweitern. Damit dürfte sein Aufstieg in die Top Ten nur noch eine Frage der Zeit sein. Die Französische Mannschaftsmeisterschaft im Mai 2011 war wohl ein erster Gehversuch seines neuen Spiels, Biel könnte zur Feuertaupe werden. A.V. (M.G.)



Alexei Shirov

Spanien, 39-jährig

Elo: 2714

Weltrangliste: 29.

Nationale Rangliste: 2.

Beste Platzierung Weltrangliste: 3. (Januar 1993)

Geburtsdatum und -ort: 4.7.1972 in Riga (Lettland)

Wohnort: Tarragona (Spanien) and Riga (Lettland)

Gewinner des Bieler Grossmeisterturnieres 1991

Gespielt in Biel: 1992 (7.), 1993 (13. von 73 Teilnehmern, Interzonenturnier), 1995 (2.)

Der Nachfolger des „Magiers von Riga“



Der Rückzug von Garry Kasparov 2005 vom Schachsport hat die uralte Debatte wiederbelebt, welche die Westliche Kultur seit Homer beschäftigt: Natur oder Kultur. „Das Monster mit den 100 Augen“ glaubte mit seinen 40 Jahren nicht mehr daran, über genügend Biss zu verfügen, um an der Spitze zu bleiben. Er wollte somit vermeiden, dass er wie ein Armstrong, eine Hingis oder Schumacher plötzlich nicht mehr als der Überflieger dasteht. Kasparov trat auf der Höhe seines Könnens ab.

Allerdings zeigen Anand, Ivanchuk und Gelfand mit ihren Resultaten auf, dass diese biologische Sicht verkürzt ist, denn auch jenseits der 40 sind Höchstleistungen am Schachbrett durchaus möglich. Bedeutet das nun, dass die Erfahrung im Ausdauersport wie im Marathon oder dem Radfahren oder die Gedankenkraft ausgleicht und somit die Kultur schliesslich über die Natur triumphiert? Die Diskussion flammt jedes Mal auf, wenn in einem Turnierfeld ein gemischtes Feld mit Youngstars und alten Kämpen an den

Start geht.

Als ältester Spieler im Feld ist es an Alexei Shirov, sich für die Kultur ins Zeug zu legen. Mit seinen bald 40 Jahren scheint er endlich die richtige Mischung gefunden zu haben, wovon seine ausgezeichneten Resultate in jüngster Vergangenheit sprechen. Nach einem fulminanten Aufstieg auf den 3. Rang der Weltrangliste im Jahr 1993, auch Dank seines Turniersiegs in Biel 1991 konnte sich der Autor des Bestsellers *Fire on Board* in der absoluten Weltspitze mit Höhen und Tiefen etablieren. Aber erst mit der Zeit errang er seine grössten Resultate: 1998 mit dem Sieg im Kandidatenfinal zur Weltmeisterschaft gegen Kramnik und später mit den Turniersiegen am MTEL Masters in Sofia 2009 vor Carlsen, Ivanchuk und Topalov und in Shanghai 2010 vor Kramnik und Aronian.

2000 Finalist im Weltmeisterschaftskampf, hat Shirov den Sprung ganz an die Spitze nie ganz geschafft, aber seine jüngsten Resultate lassen darauf schliessen, dass es in den nächsten Jahren doch noch soweit kommen könnte. Das Publikum liebt ihn als Spieler, der die Initiative mit allen Mitteln sucht und dazu oft das Schachbrett sprichwörtlich in Brand setzt. Der unter Spanischer Flagge spielende Shirov mit seinen Lettischen Wurzeln schafft es, quasi aus dem Nichts – und sei die Stellung noch so flau – einen fulminanten Angriff zu zaubern.

Aus strategischer Sicht schafft er es immer wieder die Zuschauer zu verblüffen, indem er sich buchstabengetreu an sein ureigenes Motto hält, welches er auf unvergleichliche Art auf seinen DVDs für Chessbase festhält:



„Wenn mein Gegner meine Bauern angreift, muss ich seine angreifen.“ Oder anders gesagt: Verteidigung gehört nicht zu Shirovs Vokabular. Als Zuschauer kann man mit einigem Erfolg die Züge Shirovs vorhersehen, wenn er angegriffen wird, indem man nach der Möglichkeit sucht, wie man sofort zum Kontern übergehen kann. In den Zuschauerrängen kommt es somit oft vor, dass man die nächsten Züge des Nachfolgers des „Magiers von Riga“, dem leider verstorbenen Weltmeister und Vordenker von Alexei Shirov: Michail Tal, erahnen kann.

A.V.
(M.G.)



Fabiano Caruana

Italien, 18-jährig

Elo: 2711

Weltrangliste: 32.

Junioren-Weltrangliste: 2.

Nationale Rangliste: 1.

Beste Platzierung Weltrangliste: 25. (Januar 2011)

Geburtsdatum und -ort: 30.07.1992 in Miami (USA)

Wohnort: Lugano (Schweiz)

Gewinner des Bieler Grossmeisterturnieres 2010

Gespielt in Biel: 2009 (6.)

Ein Weltenbürger mit klassischer Bildung



Um es mit den Worten von Garry Kasparov zu formulieren, hat das 21. Jahrhundert mit Carlsen und Vachier-Lagrave die „Generation Chessbase“ hervorgebracht. Aber schon der nur zwei Jahre jüngere Fabiano Caruana gehört einer neuen Generation an, welche das Schach auf klassische Weise mit einem Trainer erlernt haben und den Computer ergänzend einsetzen, um die Geheimnisse des Spiels zu ergründen.

So verbindet Caruana den Einsatz des Computers mit der Sowjetischen Schule, die auf renommierte Trainer abstützt; so baut Caruana auf Elizbar Ubilava, den früheren Sekundanten Anands und heutigen Trainer von Shakhriyar Mamedyarov, oder Alexander Chernin. Der mit 14 Jahren zum Grossmeister gekürte Caruana braucht den Vergleich mit den Kontrahenten in Biel nicht zu scheuen. Auch auf dem Papier ist dem in der Schweiz wohnhaften Italo-Amerikaner einiges zuzutrauen.

Sein Stil, welcher ein tiefes positionelles Verständnis mit einem ausgezeichneten taktischen Gespür verbindet, macht ihn zu einem universellen Spieler, welcher sich an alle Gegebenheiten anpassen kann. Als mehrfacher Sieger des C-Turniers in Wijk an Zee und der Italienischen Meisterschaft hat Caruana auf sich aufmerksam gemacht. Nach seinem Sieg 2009 in der Kategorie B in Wijk an Zee war die Teilnahme in der Kategorie A Ehrensache. Bisheriger Höhepunkt seiner Karriere ist aber unbestritten sein Triumph in Biel im vergangenen Sommer, so dass er dieses Jahr die Titelverteidigung anstrebt, auch wenn das Feld dieses Mal noch um einiges stärker einzustufen ist.

Als Wunderkind wie Carlsen und Vachier-Lagrave hat Caruana schon einige abenteuerliche Episoden erlebt. Seine bisherigen Wohnorte in den USA, Spanien, Budapest und Lugano sprechen für sich. Die Übersiedlung über den grossen Teich steht in direkter Verbindung mit seinem frühen Ziel, sich als Schachprofi durchzuschlagen. In diesem Punkt ist er einem Vachier-Lagrave weit voraus, hat sich dieser erst vor kurzem dazu entschieden. Mit der Unterstützung seiner Eltern hat Caruana eine stetige Entwicklung durchgemacht, die bisher nicht abubrechen scheint. Wenn ihm die Titelverteidigung in Biel tatsächlich gelingt, dürfte das ein klares Zeichen dafür sein, dass ihm eine ganz grosse Zukunft bevorsteht.

A.V.
(M.G.)



Alexander Morozevich

Russland, 34-jährig

Elo: 2705

Weltrangliste: 48.

Nationale Rangliste: 12.

Beste Platzierung Weltrangliste: 2. (Juli and Oktober 2008)

Geburtsdatum und -ort: 18.7.1977 in Moskau

Wohnort: Moskau

Gewinner des Bieler Grossmeisterturniers 2003, 2004, 2006

Gespielt in Biel: 2009 (2.)

Am Scheideweg



Neben Alexei Shirov und Magnus Carlsen ist Alexander Morozevich der in der Schachwelt am meisten geachtete Teilnehmer. Wie der ebenfalls Lettische Wurzeln aufweisende Shirov scheut auch Morozevich nie das Risiko, was sehr oft zu unglaublichen Stellungen führt, wo die üblichen Schemata der Stellungsbeurteilung sich als gänzlich nutzlos erweisen und nur Intuition und Kreativität Erfolg versprechen. Und wie sein Norwegischer Gegenspieler Carlsen wählt „Moro“ oft schon in der Eröffnung die kaum gespielten Varianten, wo sich sehr oft Talent und das richtige Gespür für die Stellung als matchentscheidend erweisen.

Während Shirov kompromisslos die Komplikationen sucht, aber über ein solides Eröffnungsrepertoire verfügt, und Carlsen laufend andere Eröffnungen wählt, aber stets den objektiv stärksten Zug sucht, um seinen Gegner unter Druck zu setzen, verbindet Morozevich die innovativen Elemente der beiden Spieler, was ihm eine noch chaotischere Karriere beschert als dem Erben von Michail Tal und dem kleinen Mozart aus Norwegen. Dieser unverwechselbare Stil ist nur möglich mit Morozevichs einmaligem Verständnis für die Magie des Schachspiels. Dabei ist es wohl unumgänglich, dass er die objektiven Elemente eines Carlsen oder Shirov seinem Drang nach Initiative opfern muss.

Dies hat Morozevich schon länger verstanden, weshalb er sich seit einiger Zeit an einem wichtigen Wendepunkt seiner Karriere befindet. Mit seiner stark variierenden Elozahl erhält er nicht mehr so viele Einladungen wie zu seinen besten Zeiten. Zur gleichen Zeit musste er einsehen, dass es auch mit seinem enormen Talent entgegen früherer Erwartungen sehr schwer werden dürfte, Weltmeister zu werden. Der Moskauer in seinen frühen Dreissigern hinterfragt deshalb seine weitere Laufbahn.

Diesen Sommer bietet sich in Biel für Morozevich die grosse Gelegenheit, seiner Karriere neuen Schub zu verleihen. Schliesslich verbindet er mit Biel grosse Glanzpunkte mit seinen drei Turniersiegen; diesen Rekord teilt er sich mit Ex-Weltmeister Anatoly Karpov. Die Ambiance ist auf Morozevich zugeschnitten, so dass sich dieses „back to basics!“ für ihn als Grundstein zu neuen Grosstaten erweisen könnte. Seine grossen Erfolge wie die zweifache Russische Meisterschaft, als Sieger am Melody Amber in Monaco oder am Bosna in Sarajevo und seine Triumphe in Biel haben ihn schon einmal auf 2788 Elo und den 2. Rang in der Weltrangliste hochgeschraubt, so dass Morozevich sich sehr wohl wie Phoenix aus der Asche der weniger erfreulichen Resultate in jüngster Zeit erheben könnte. A.V. (M.G.)



Yannick Pelletier

Schweiz, 34-jährig

Elo: 2590

Nationale Rangliste: 2.

Beste Platzierung Weltrangliste: 69. (Januar 2003)

Geburtsdatum und -ort: 22.9.1976 in Biel

Wohnort: Montpellier (Frankreich)

Bestes Resultat in Biel GMT: 3. in 2005 and 2007

Gespielt in Biel (GMT): 1997 (6.), 1998 (5.), 1999 (5.), 2001 (4.), 2002 (5.), 2003 (4.), 2004 (4.), 2006 (5.), 2008 (6.)

Die Rückkehr des Lokalmatadors



Auch wenn Yannick Pelletier seit mehreren Jahren in Frankreich wohnt, spielt er weiterhin unter der Schweizer Flagge. Die Teilnahme am Schachfestival 2011 in seiner Heimat weckt das Interesse von vielen Schachfans auf beiden Seiten des Röstigrabens, die schon gespannt darauf warten, wie sich Pelletier gegen einige der besten Schachspieler der Welt schlagen wird.

Yannick Pelletier ist mehr als nur ein Stammgast in Biel. Geboren und aufgewachsen in Biel war er zum Vertreter des Lokalkolorits im geschlossenen Turnier prädestiniert, doch schaffte er es auch zu überzeugen und hat durch sein couragiertes Spiel die Einladungen ein ums andere Mal gerechtfertigt. Zum Beispiel mit seinem Sieg gegen Magnus Carlsen vor einigen Jahren, als dieser bereits ein ganz grosser war, bleibt natürlich in bester Erinnerung. Und im selben Jahr gelang Pelletier der ganz grosse Coup, indem er Carlsen, die spätere Nr. 1 der Weltrangliste, schlagen

konnte.

Als solider Spieler mit einem grossen Eröffnungsrepertoire ist der vielsprachige Yannick Pelletier in der Schachwelt ein weitem geschätzter Spieler und seit einigen Jahren amtiert er ebenfalls als Sekundant des Französischen GM Etienne Bacrot. Diese Knochenarbeit trägt sehr oft Früchte auf dem internationalen Schachparkett: Radoslaw Wojtaszek, Ivan Cheparinov oder Peter Heine Nielsen sind nur einige Beispiele von Spielern, welche die Barriere von 2700 Elo überschritten haben, nachdem sie mit WM-Kandidaten zusammen gearbeitet haben. Dieses Jahr wurde Vladimir Potkin, der Sekundant von Ian Nepomniachtchi (Russlands Carlsen), neuer Europameister. Kein Zweifel, Yannick Pelletier wird sich in die glorreiche Liste dieser Beispiele eintragen und seine Arbeit für Etienne Bacrot wird auch Pelletiers Gegner ins Schwitzen bringen.

Der vielfache Schweizermeister Yannick Pelletier, auch im Team mit der Schachgesellschaft Biel, steht mit dem Grossmeisterturnier in seiner Heimatstadt vor einer grossen Prüfung, ist doch die Elodifferenz sehr gross, die ihn von seinen Gegnern trennt. Aber er hat schon in früheren GM-Turnieren gezeigt, dass er sich in starken Feldern zu behaupten weiss, davon zeugen seine beiden dritten Plätze, welche er an gleicher Stelle bereits errungen hat. Vielleicht liegt ja sogar noch mehr drin...

A.V.
(M.G.)